

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

167 (9.4.1925) Morgenausgabe



### Die Rigaer Generalstabs-Beiprechnungen.

#### Rußlands Absichten auf Bessarabien.

Riga, 8. April. (Drahtbericht.) Von zuktändiger einjähriger Seite wird jetzt mitgeteilt, daß vom 30. März bis zum 2. April in Riga eine Konferenz von Vertretern der Generalstäbe von Lettland, Estland, Polen, Finnland und Rumänien stattgefunden habe. Damit wird zum ersten Mal die Teilnahme Finnlands und Rumäniens an der Beratung offiziell zugegeben. Die von den „Zweijtsja“ verbreitete Nachricht, die Konferenz hätte Pläne einerseits gegen Sowjetrußland, andererseits gegen Deutschland und gegen das Kowelgebiet ausgearbeitet bzw. erörtert, wird mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Konferenzen dieser Art hätten bereits früher stattgefunden, um Vorbereitungen zu den Sitzungen des Völkerbundes zu treffen, und diese letzte Sitzung hätte der Entmännungsfrage gesollt, um ein gemeinsames Vorgehen in der nächsten Session des Völkerbundes zu besprechen.

Inzwischen kursieren hier Gerüchte, die aus angeblich gut informierter Quelle stammen sollen und nicht geringe Beunruhigung hervorrufen. Danach soll in Moskau unlängst eine Sitzung des Renovationstrustes unter dem Vorsitz Frankes stattgefunden haben, in welcher die Offiziere von Bessarabien durch die Rote Armee noch für diesen Sommer beschloffen worden sei. Angesichts dieser alarmierenden Gerüchte ist es verständlich, wenn den offiziellen etnischen und politischen Darstellungen des eng abgegrenzten Arbeitsgebietes der Generalstabskonferenz immer wieder Zweifel begegnen und den Beratungen der Generalstäbe eine ernsthafte Ausdeutung gegeben wird.

### Patriarch Tichon

L.N.S. Moskau, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Patriarch Tichon starb heute vormittag 9 Uhr nach kurzer Krankheit.

Der 59jährige Patriarch der russischen Kirche, Tichon, mit westlichem Namen Wassilj Belskaja, wurde 1922, gerade als die Konferenz von Genia ihren Höhepunkt erreichte, der Mittelpunkt eines weltbewegenden Entrückungssturmes gegen die Sowjetregierung, die ihn verhaftet hatte und mit Todesstrafe bedrohte. Der Grund des Vorgehens gegen Tichon war, daß er verlangt hatte, daß die durch die Bolschewikregierung zur Milderung der Hungersnot angeordnete Verführung der Kirchenhülle von Vertretern der Kirche kontrolliert werden sollte. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung wurde Tichon früher wieder freigelassen. Seine Verhaftung hatte besonders in den Vereinigten Staaten eine so außerordentliche Ekstase hervorgerufen, denn er war dort allgemein bekannt als Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche in Amerika von 1897—1907. Es ist eine Uebertreibung, wenn man sagt, daß die Behandlung Tichons seitens der Sowjetregierung einer der Hauptgründe der feindseligen amerikanischen öffentlichen Meinung gegen Sowjetrußland ist. Tichon ging 1907 nach Rußland zurück und wurde nach der Revolution durch einen Kirchenkongreß zum Patriarchen gewählt, nachdem er während der russischen Umwälzung die Kirchenhülle mit großem Geschick verwaltet hatte.

### Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

O.E. Berlin, 8. April. (Draht.) Während der durch die Osterferien bedingten Verhandlungspause sind einige Mitglieder der deutschen Delegation aus Moskau nach Berlin zurückgekehrt, um die hiesigen leitenden Stellen über den Stand der Verhandlungen mündlich zu informieren und über die weiteren Verhandlungen Entschlüsse herbeizuführen. Inzwischen werden die in Moskau verbliebenen Delegationsmitglieder über einzelne Materien unter Ausschluß großer Wirtschaftskreise weiter verhandelt.

Die überigen Verhandlungen haben die grundlegenden Fragen weiter geklärt und eine Reihe von Fragen einer Lösung entgegengeführt. Wenn eine Vermittlung unserer Wünsche für die Betätigungsmöglichkeit der deutschen Wirtschaft in der Union noch nicht in erwarteterem Umfange erreicht worden ist, so kann doch gehofft werden, daß es bei den weiteren Verhandlungen gelingen wird, auch hier noch eine Klärung herbeizuführen und schließlich eine für die Entwicklung erweiterter wirtschaftlicher Beziehungen zu Sowjetrußland geeignete Grundlage zu finden. Eine gewisse beiderseitige Rücksichtnahme auf die aus der Verschiedenheit der Wirtschaftssysteme resultierenden Schwierigkeiten wird allerdings notwendig sein.

### Stuttgarter Ausstellungen.

Stuttgart, den 7. April.

Nachdem das Württembergische Landestheater Hans Thoma eine würdige Morgenfeier gewidmet hat, in welcher der Dichter Wilhelm Schiller tief in das Wesen des Menschen und Künstlers führte, und das Kupferstichkabinett eine umfassende Schau graphischer Arbeiten des Meisters vorgeführt hat, mit denen er sich ja zuerst selbstständig gemacht, eilt auch der Württ. Kunstverein im Kunstgebäude das Andenken Thoma mit einer Ausstellung. Auch hier beanspruchen die Lithographien und Radierungen den breitesten Raum, obwohl es wünschenswert gewesen wäre, vornehmlich dem Maler Hans Thoma zu begegnen. Troßdem wirkt, nach der problematischen sprengelhaften Hofstadt, deren Werten auch die um das Stuttgarter Kunstleben gruppierten Kreise mitunter erheblich beunruhigt haben, diese Schau naturlicher, dem Volksempfinden so eng verbundenen Handarbeiten des Schwarzwälder Bauernjohannes, der über dem Lannrauschen und Heidebeerenbusch seiner engeren Heimat hinaus die Seele des deutschen Volkes erkannt und in seinem Lebenswert widerspiegelt hat, doppelt angenehm. Aus Gemälden wie der „Frau auf der Wiege“, dem „Einlamen Ritt“ und dem „Flug“ spricht doch eine poetische Naturempfindung, wie sie nur dem begnadeten Künstler eigen ist. Leider fehlt in der Ausstellung der Landeskünstler großen Formates, der seinem Schwarzwald einen neuen malerischen Ausdruck verliehen hat. Der letzten Schaffensperiode des Meisters gehören Bilder wie „Wotan“ und „Siegfried u. Brunhild“ an, die aus seinen Beziehungen zu Carventh entstanden sind. Vielleicht am besten ist Thoma in dieser Ausstellung als Porträtmaler vertreten. Mit dem Bildnis seiner Mutter, das ganz auf elementare, ursprüngliche Schlichtheit eingestellt ist, erreicht er einen außerordentlich hohen Grad.

Neben der Thoma-Gedächtnisausstellung interessiert im Kunstgebäude vor allem die Kollektion der aus der Schule Höpkins und Altherr herorgegangenen Stuttgarter Malerin Luise Decher, die unter der jüngeren schwäbischen Malergruppe unzweifelhaft eine hervorragende Stelle einnimmt. Ihre besondere Begabung liegt im feinen Aquarell; da gelingen ihr Kompositionen von feiner innerer Gelassenheit und wunderbarem Farbenreichtum. Nicht minder ist ihre Winterlandschaften und Blumenstücke, die durch frische malerische Haltung und ihre Naturnähe imponieren. Ihre größeren Kompositionen finden den Weg zu weiterer Entwicklung. Das Selbstbildnis übertrifft durch eigenartige Auffassung und vereinfachte Ausdrucksprache, die weiblichen Akte verraten starkes kompositionelles Talent, festeres Formgefühl und rhythmischen Antrieb. Die Bildnisse Ostas Hagens (Karlsruhe), die den Einfluß Trübners deutlich verraten, sind hier nicht unbekannt und zeigen ein großes Können, das sich leider in einer gewissen Manie zu verlieren droht. Bewundert man an den Porträts trotz ihrer überaus reinen Gleichförmigkeit immer noch den Kontrast zwischen den blassen Gesichtern und den ausdrucksvollen dunklen Augen, so erscheinen die Landschaften in ihrem milden Kolorit äußerst matt und kraftlos. Eine lokale Gedächtnisausstellung ist dem Andenken des literarisch verstorbenen langjährigen Bühnenmalers des Stuttgarter Hoftheaters Wilhelm Blappert mit einer umfangreichen Sammlung aus seinen und Hans Thomas ebenfalls zusammengestrichen Kleinarbeit in Zeichnungen stellen, die aber keinen Anspruch auf künstlerische Wertung

### Das Endergebnis der belgischen Wahlen.

Brüssel, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die genauen Ergebnisse der belgischen Kammerwahlen besagen, daß 79 Sozialisten, 78 Katholiken, die verschiedenen Parteien der Rechten angehören, darunter die 3 demokratischen Flamen, 22 Liberale, 6 Frontisten und 2 Kommunisten gewählt sind. Die Sozialisten gewannen im ganzen 130 000 Stimmen, die Liberalen verloren mehr als 60 000, die Katholiken mehr als 10 000; die Frontisten erhielten das Doppelte ihrer bisherigen Stimmzahl, die Kommunisten erreichten im ganzen 25 000 Stimmen.

### Der neue belgische Senat.

Brüssel, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Zusammenlegung des belgischen Senats ist nunmehr vollständig bekannt. Er wird sich aus 71 Katholiken gegenüber 73, aus 59 Sozialdemokraten gegen 52 und aus 23 Liberalen gegen 28 zusammensetzen. Die Sozialdemokraten gewinnen 7 Sitze, und zwar nehmen sie den Liberalen 5 und den Katholiken 2 ab. Ueber die Regierungsbildung verläuft nichts bestimmtes. Die Situation gestaltet sich sehr schwierig, da Sozialdemokraten und Katholiken in Kammer und Senat nahezu gleichviel Stimmen haben. Die Ansetzung gewinnt immer mehr an Boden, daß das Kabinett Theunis noch lange Zeit als geschäftsführendes Ministerium am Ruder bleibt.

### Freispruch im Sadoulprozeß.

F.H. Paris, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Kriegsgericht in Orleans sprach heute den Hauptmann Sadoul mit vier gegen drei Stimmen frei. Bekanntlich war der Hauptmann ursprünglich wegen Hochverrats, Einverständnisses mit dem Feind, Verleitung von Soldaten zum Ungehorsam und Desertion angeklagt. Der Regierungsvertreter hatte aber alle Anklagen bis auf die Desertion fallen lassen und auch von der Desertion wurde Sadoul heute freigesprochen.

### Die Beisetzung der Opfer des Carnaper Grubenunglücks.

Essen, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor der Jochenanlage 1 und 2 der Zeche „Matthias Stinnes“ in Carnap fand heute die Beerdigung der zwölf Opfer des Förderortabsturzes statt. Die Toten waren in einem besonderen Raum des Magazins aufgebahrt. Die Halle war mit schwarzem Tuch ausgelegt und mit Tannengrün geschmückt, während die Särge mit reichem Kränzschild überdeckt waren. Vor den Särgen der Toten hatten sich die Hinterbliebenen versammelt, während die Belegschaft der Zeche und zahllose Trauergäste im Hof aufstellung genommen hatten. Nach den Trauerfeierlichkeiten wurden die Särge von den Kameraden der Toten in Bergknappentracht mit umflorten Grubenlampen auf den Jechenhof getragen und zu je vier auf die ebenfalls mit Tannengrün geschmückten Wagen gestellt. Am 12 Uhr setzte sich der Zug, dem eine Knappentafel und die Geisteslichkeit vorausschritt, vom Jechenplatz in Bewegung. Während die Angehörigen der Toten hinter jedem Wagen einherstritten, schlossen sich dem letzten Wagen endlos viele Trauergäste an. Vor dem Jechentor, das durch zwei umflorte brennende Lampen geschmückt war, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die Kopf an Kopf den ganzen Weg des Trauerzuges entlang Spalier bildete. Vom Förderort der Zeche wehte die Trauerfahne. Auf dem Friedhof fand dann noch eine letzte Totenfeier statt, bei der vor allem die Vertreter der Regierung zu Worte kamen.

### Wieder ein Unfall bei der Reichswehr.

Berlin, 8. April. (Zuspruch.) Wie die TU. erzählt, ereignete sich in Gießen beim Inf.-Regt. 15 während des Handgranatenswerfens ein Unfall, durch den 3 Unteroffiziere und ein Mann der 4. Kompanie verwundet wurden.

### Das Urteil im Herner Eisenbahnprozeß.

Der Lokomotivführer freigesprochen.

H. Herne, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das gerichtliche Nachspiel des Herner Eisenbahnunglücks, bei dem 23 Tote und 28 Verwundete zu beklagen waren, fand heute seinen Abschluß. Der Lokomotivführer Hagerkamp sollte bekanntlich das Unglück durch Ueberfahren des Haltsignals verschuldet haben, nach dem der Staatsanwalt heute morgen 9 Monate Gefängnis beantragt hatte, wurde Hagerkamp nach Eröffnung der Nachmittags-Sitzung von der Anklage freigesprochen.

In der Urteilsbegründung heißt es, es wäre einwandfrei festgestellt, daß die Signale nach dem Unglück auf „Halt“ gestanden und die Einrichtung vorchriftsmäßig in Ordnung gewesen sei. Die Stellwerkbeamten hätten unter Eid versichert, daß sie keine Manipulationen vorgenommen hätten. Andererseits sei der Angeklagte ein einwandfreier Mann, dem seine Vorgelegten das beste Zeugnis ausstüßten. Die Strecke sei so alljährlich, daß ein Mann wie der Angeklagte, der sie durch Jahrzehnte befahren habe, die Orientierung nicht hätte verlieren können. Der Gerichtshof sei nicht in der Lage, ein Urteil zu fällen, zumal bei dem Herner Signaldienst Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Da durch die unrichtige Meldung über die Befahrung des Stationszuges nach die Vermutung bestärkt wurde, vielleicht doch unlautere Manipulationen nach dem Unglück von der Stellwerkpersonal vorgenommen worden seien, könnte trotz des dringenden Verdachts eine Verurteilung nicht erfolgen. Der Angeklagte wird daher kostenfrei freigesprochen.

### Die Rheinlande und das Reich.

Berlin, 8. April. (Zuspruch.) Eine politisch bedeutungsvolle Veranstaltung aus Anlaß der rheinischen Jahrestagung des Reichsverband der Rheinländer in Berlin, an der unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann etwa 200 Vertreter aus allen deutschen Gauen teilnahmen. Es trat die einmütige Auffassung zutage, daß die rheinische Jahrestagung eine allgemeine deutsche Feier über die Grenzen des heute verfallenen Reiches hinaus werden müsse. Die Veranstaltung hatte den Zweck, Redner für die Jahrestagungen im unbesetzten Deutschland und zu Vorträgen über die rheinischen Fragen wissenschaftlich zu orientieren.

### Abbau der Bezugsbehörde.

U. Geldern, 8. April. (Drahtbericht.) Der Kreisbezugsleiter der Rheinlandkommission für Cleve führt von jetzt ab gleichzeitig die Geschäfte für den Delegierten im Kreise Geldern. Die beiden Delegationen sind zu einer vereinigt mit dem Sitz im Clever Landratsamt.

### Explosion auf einem italienischen Kriegsschiff.

7 Tote und 30 Verletzte.

Wi. Rom, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie die Abendblätter melden, fand im Geschützturm des Drednoughts „Dulio“ bei einer Übung von Spezia eine Explosion von 30 Zentimetergeschossen statt. Sieben Tote und 30 Verletzte sind zu beklagen. Die Munitionsräume wurden sofort mit Wasser gefüllt.

### Tagungs-Anzeiger.

(Adressen siehe im Inseratenteil.)

Landestheater: „Clavino“, vorher „Die Geschwister“, 7—10 Uhr.  
Kolleseum: Kammersaal, Donnerstag, 8 Uhr.  
Reichstheater: Windmühle 9; Feltz der Kater als Held.  
Kaffee Eden: Großes Saal, 10 Uhr.

### Wenn der Döbling weint,

werden seine Tränen nicht selten durch Wundlein vermischt. Streuen Sie Wundlein-Kinder-Puder auf die wunden Stellen, dann lassen die Schmerzen nach und Sonnenschein erhellt das Gesicht Ihres Kindes.

erheben. Die Schau birgt weiter noch Landschaften von B. Klinkerfuss-Friem und B. Segler-Welmar, eine große Anzahl von Radierungen des Münchners D. Pante, Wachspastillen von Anne Fehle, Gmünd und Platten von B. Brellhos.

Das Kunsthause Schaller, dem eine erfreuliche Initiative eigen ist, greift rüstig nach der modernen Kunst. Der Kuppelsaal enthält eine Kollektion des ästhetisch fruchtbaren, in Karlsruhe geborenen und auf seinem Entwicklungsweg durch ein kurzes Intermezzo bei Kalkreuth auch mit Stuttgart verbundenen Malers Carl Hofer-Berlin, der als ein Hauptrepräsentant der modernen Malerei gilt. In der Intensität seines Ausdrucks und der Stärke seines Formwollens erinnert er an Dix. Er ist der Künstler einer unendlich hinhindenden, unerklärlichen Gebärde, die Menschen verbindet, über denen ein gemeinsames Schicksal schwebt. Aus seinem Porträt blickt eine unerhörte scharfe Physiognomie. Am selben Raum interessieren einige neuere plastische Arbeiten von Walter Ostermayer.

In den zwei Räumen des graphischen Kabinetts ist eine Sonderausstellung „Kritiken im Spiegel der deutschen Kunst“ veranstaltet, in der vor allem die jugendlich impulsiven, ein starkes Talent ankündigenden Aquarelle von Rolf Reich und Fr. Stehlinger auffallen. Schließlich verdient eine Ausstellung Beachtung, die das Kunstkabinett am Friedrichsplatz dem jungen, 1918 an der Westfront gefallenen Maler Hermann Stemmler, der zu dem Wertvollsten gehören seine beiden Selbstbildnisse mit einem merkwürdigen schmerzlichen Grundton, obwohl aus allen Zeichnungen und Aquarellen ein hingebungsreicher künstlerischer Wille strahlt. Karl Walter.

### Mensch und Arbeit.

Vortrag von Professor Adolf Friedrich im Handelskammeraal.

Eine der wichtigsten Aufgaben in unserer unheimlich zerrissenen Zeit ist die Wiederherstellung von Mensch und Arbeit. Unter allen Wissen ist der zwischen Mensch und Arbeit der stärkste, blutendste, und darum am schwersten zu heilende. Zwischen beides ist die Maschine getreten, die die Beziehungen zur konkreten Dingwelt, zur Erde und zum Handwerk, auflöste, und die wohl die Widerstände überwinden half, aber zugleich die Wirklichkeit zerstörte und den Menschen zu ihrem Sklaven herabwürdigte. Dieser Prozeß ist itagisch, jedoch unerlöschbar. Die Aufgabe ist es nicht, die Maschine nun zu verfluchen, sondern zu schauen, wie wir ihr Herr werden können, um so den Mensch in einen Segen zu verwandeln. Das Faßum der Maschine ist unermessbar und es ist ganz unmöglich, das Rad der Zivilisation nach rückwärts zu drehen. Wir können nur eines: auf unierem Volken stehen bleiben und Ja sagen. Allein: dieses Ja ist nicht das Spenglers, das in schwerlicher Unabwendbarkeit dem Anwauchs der Technik ins Auge blickt, bis der Mensch unter der Last des Schicksals zusammenbricht — es ist das Ja des frei gewordenen Menschen, des Menschen, der sich von der Technik löst, ohne sie zu verneinen. Und in der Tat wird gegen alle Erfindungen fühler geworden, wir beginnen uns zu distanzieren, zu objektivieren, wir begannen die Bedingtheit der Maschine zu erkennen und erobern so immer mehr wieder unie Unbedingtheit: den Menschen.

Einen Weg hierzu zeigte der Vortrag, den Prof. Adolf Friedrich von der Technischen Hochschule Karlsruhe im Rahmen der Gesellschaft für geistigen Aufbau hielt. Friedrich ist der Typus des Ingenieurs, er kommt aus der Welt der Praxis und sein Ziel ist

allein die Praxis. Kein Vortrag hätte die Aktualität des Aufbaus in der konkreten Wirklichkeit klarer machen können, als gerade dieser. Als die beiden Hauptaufgaben unserer Zeit bezeichnete Friedrich die Regeneration und Aufbau: aus ihnen heraus kann erst die Wiederherstellung von Mensch und Arbeit gelingen. Beides ist in erster Linie ein Problem der Führung. Der Führer erzeugt in dem Geführten durch allzu scharfe Ueberbetonung der Macht ein Minderwertigkeitsgefühl, und die Folge davon ist, daß die Arbeit als Last empfunden wird, nicht als Freude und Notwendigkeit. Für den Arbeitenden selbst ist wichtig, daß er das Bewußtsein, die Richtung über die Arbeit stellt, denn nur so wird er sie als sinnvoll empfinden. Und vor allem: er darf sich nur als Werkzeug einer höheren Macht anerkennen. Durch uns wird Gott, die Allmacht, der Weltgeist. Wir sind alle Mittler einer großen Macht, alle großen Menschen fühlten sich als Werkzeuge Gottes. Mit Recht wies Friedrich darauf hin, daß die Unfähigkeit von personare — Hindurchzwingen komme. Durch uns soll die Werkkraft hindurchzwingen. Und das so gewonnene Kraftbewußtsein soll in die Tat umsetzen. Der Mensch hat nur das Recht, frei zu sein, wenn er sich zuerst an die Allmacht bindet.

Von hier aus ist die Brücke zur Arbeit gegeben. Arbeit ist nicht Arbeit, auf dem sich unser gewonnenes Kraftbewußtsein auswirkt. So kann sie nicht zuerst wirtschaftlich ausgearbeitet werden, sie kann nicht zuerst Geld und Währung sein, sondern Erhebung der Menschlichen. Als eines der atuellsten Probleme behandelte Friedrich eingehend die Monotonie der Arbeit. Hier sind gerade in den letzten Jahren die verschiedensten Versuche zur Beseitigung unermesslich worden. Einmal indem man die Versuche bewacht machte, wodurch der berufstätige Mensch an seiner Arbeit wachsen kann, und man den Wechsel hebt naturgemäß das Gefühl der Monotonie auf und man die Arbeit organisiert. Zum anderen wurden sogenannte Puffer zwischen den Maschinen angebracht, die zwischen dem Takt der Maschine und dem Rhythmus des Menschen eine Verbindung herstellten. Freilich — wohl um den Gegenstand recht deutlich zu machen — zwischen Takt und Rhythmus. Kurzzeitliche Maschinen (Stapelmaschinen) bringen eine Störung zwischen den Menschen und der Arbeit. So muß zwischen den beiden verschiedenen Rhythmen eine Brücke geschaffen werden: durch die Puffer. Wie sehr Friedrich die Organik als Ziel ansieht, geht aus der Bemerkung hervor, daß die Maschine müsse ein Garten werden, die einzelnen Teile Pflanzen, die der Mensch hegt und pflegt. Auch auf die Gruppenarbeit kam er eingehend zu sprechen. An Jords Gedanken der Vordarbheit knüpfend, erwiderte er seine Idee eines Gemeinschaftsgeistes, durch den wieder ein gemeinsamer Rhythmus unter die Menschen kommen wie beim Dreieisen, Rudern usw. Karl Bücher hat in seinem „Arbeit und Rhythmus“ dieses Problem eingehend behandelt.

Zum Schluß kam er zu den unmittelbar konkreten Aufgaben unseres Aufbaus zu sprechen. Vor allen Dingen die Fähigkeiten der Menschheit aufzuwecken und die ganz primitiven Voraussetzungen antizipieren, die beim Kind gegeben sind: Baulisten und Gebüddpiel wollen wir die spätere Kombinationsgabe hin, sie muß besonders gepflegt werden (Montessori). Oberstes Gesetz ist aber überall die Harmonie. Dissonanz schafft Chaos, Harmonie schafft Aufbau. Die Harmonie ist die Harmonie der Kräfte, Harmonie schafft Aufbau. Haben wir aber die Kräfte harmonisiert, so wird uns die Arbeit nicht mehr zur Last, sondern Unterchied zwischen Feiertag und Alltag wird von selbst aufhören. — Die Gesellschaft für geistigen Aufbau fand in diesem ausgezeichneten Vortrag Professor Friedrichs eine Befähigung, die Absichten, wie sie für die anderen Veranstaltungen nicht erzielt geworden sind.

H. B.

Badische Streiflichter.

Unsere Landtagsabgeordneten sind in der Hauptsache Ende der vergangenen Woche nach Hause in die Osterferien gefahren, und in den Räumen des stiftlichen Weinbrenner-Baues in der Ritterstraße in Karlsruhe herrscht himmlische Ruhe. Wie lange diese dauert, kann man bei dem unregelmäßigen parlamentarischen Leben, das uns Krieg und Nachkriegszeit beschert, nicht gut sagen. Vor dem 26. April, dem Tag des zweiten Wahlganges aus Anlaß der Reichspräsidentenwahl, werden sich — unvorhergesehene Ereignisse ausgenommen — unsere Volksboten nicht mehr an der Stätte ihrer Arbeit einfinden, und was es nachher noch zu beraten gibt, weiß man heute noch nicht genau. Es liegt zwar noch manche Vorlage unerledigt in der Schublade des Landtags, aber die wichtigste parlamentarische Arbeit ist vorläufig getan.

Anfangs dieser Woche ging die Meldung durch die Blätter, der Landtagsabgeordnete Lothar Mager habe infolge seiner Verurteilung durch das Karlsruher Schöffengericht zu 500 M Geldstrafe oder 14 Tagen Gefängnis wegen Begünstigung (Hagenschützprozeß) sein Landtagsmandat niedergelegt. Am Dienstag früh demontierte Mager selbst diese Nachricht, die am gleichen Tage abends von neuem durch ein Zeitungsdepeschenbüro mit dem Zusatz verbreitet wurde, Mager habe diesen Schritt auf Anraten seiner Fraktionsfreunde unternommen. Nach unserer, an zuständiger Stelle eingezogenen Ermittlungen entspricht die Meldung auch in dieser Form nicht den Tatsachen. Mager bleibt also Landtagsabgeordneter.

Undank ist der Welt Lohn, sagt ein altes Sprichwort, von dessen Wahrheit sich in der bekannten stürmischen Landtagsführung gestern vor acht Tagen, bei der sich die Kommunisten Bod und Ritter sehr unzuverlässig benahmten, der sozialdemokratische Abgeordnete Maxum überzeugen konnte. Wäre dieser seinerzeit im Geschäftsordnungsausschuß und im Plenum nicht so energisch für den Kommunisten Bod eingetreten, dann hätte dieser seine Erholungsreise nach Italien nicht machen können, und hätte er sich nicht so kräftig für das weibliche Mitglied der kommunistischen Gruppe eingesetzt, dann läge Frau Unger im Zuchthaus und könnte im Landtag keine gütigen Ratschläge machen. Wie lohnte nun Bod Maxums Gutmütigkeit? Er nannte ihn bekanntlich einen „gemeinen Lumpen“, einen „gemeinen Hund“, einen „Drecksack“, weil Maxum im Dezember v. J. als es sich um die Gewährung der Ausreisegenehmigung für Bod handelte, die der Staatsgerichtshof verweigert hatte, im Landtag gesagt hätte, wenn Bod aus Italien nicht mehr zurückkehre, dann wäre das „politisch zu ertragen“. Manche Abgeordnete waren damals der Meinung, Bod werde nach anderen kommunistischen Vorbildern nicht wiederkommen und dann würde der Staatsgerichtshof dem Landtag direkt oder indirekt die Schuld zuschieben. Aus bestimmten Fraktionskreisen erklingt die Meinung, „Volksstimme“ dieser Tage eine genaue Schilderung der Vorgänge, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Der Badische Landtag ist im allgemeinen ein ruhiges Parlament; er ist zu den ältesten parlamentarischen Körperschaften des Reiches, und er wird in ihm schon — man darf nur an die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts und an die 40er Bewegung erinnern — viele lebhafte und heftige Reden gehalten; aber zu Tatsachen ist es erstreben, was nicht niemals gekommen. Am Mittwoch war es nahe daran, daß die Kommunisten dem Landtag im Reichstag und im Reichstag Landtag vorgetragen haben, dessen mühe man sich bei ihnen in diesen erregten Minuten auch im Badischen Landtag vorziehen. Eine ästhetische Weltanschauung, die jeder antwärtige Mensch jeder ehrliche Arbeiter schämen muß! Und was haben sie erreicht? Eine Verschärfung der Geschäftsordnung, die teilweise Mängelentscheidung und ein Entzug der Freilasskarte auf einige Dauer. Das ist die eine Seite der bedauerlichen Angelegenheit, die unter Befehl in der Diskretion des Reichstages, das an sich aber unter harter Kritik mancher Gelehrter des parlamentarischen Systems steht, und der unbedingten Schädigung der Arbeiter-Interessen.“

Wir haben unmittelbar nach den kommunistischen Reden aufgeschrieben, diese seien nichts anderes als eine Folge des starken Stimmendrucks der Kommunisten bei der Reichspräsidentenwahl am 29. März, eine neue Mosauer Parole: in den Parlamenten des Reiches und der Länder zu randalieren und skandalisieren.

Aus Freiburg kommen lebhaftige Klagen über den Abbau zweier anerkannter Schulmänner, nämlich des Geheimrat Dr. h. c. Seith von der Rotten-Oberrealschule und des Direktors Lehn von der Realschule-Oberrealschule. Diese Zurücksetzung wird in Zusammenhang gebracht mit der bekannten Anfrage Seubert, wie es mit der Pensionierung der den schon abgetauften Professoren gleichalterigen Direktoren stünde. Die Regierung ließ darauf antworten, die 1868 und früher geborenen Direktoren höherer Lehranstalten werden mit Ablauf des Schuljahres in den Ruhestand versetzt werden. Von dieser Maßregel wurden neun Direktoren badischer Lehranstalten betroffen. In Freiburg ließ man nichts unversucht, um Dr. Seith und Lehn ihren Schulen zu erhalten. Von beiden Anlässen gingen von dem Kommissar unterzeichnete Eingaben an den Kultusminister ab. Die Stadtverwaltung wurde in Karlsruhe durch eine Abordnung persönlich vorstellt, allein umsonst. Die beiden Schulmänner sind hervorragende Pädagogen, ausgezeichnete Wissenschaftler und anerkannte Schulleiter. Die Erbitterung über diese Maßnahme ist in der Breisgau-Metropole in den in Frage kommenden Kreisen sehr groß.

Wahrnisse und Uneinigkeit überall, auch im gemeindepolitischen Leben unseres Landes. Heidelberg und Rehl sollten Bürgermeister wählen. In beiden Städten verlief der erste Wahlgang ergebnislos. In beiden Kommunen fanden je vier Kandidaten zur Wahl. Kein Wunder, daß keiner die notwendige Stimmenmehrheit erhielt. Überall ist ein zweiter Wahlgang notwendig. Ob die Parteien sich schon finden werden, ist bis jetzt noch sehr fraglich. In Heidelberg haben die Sozialdemokraten an ihrem Kandidaten Rechtsrat Dr. Hoffmann (Kaiserslautern) festgehalten. Das Zentrum hat weigere Mittel abgegeben. Die Demokraten haben von den Vereinigten Bürgerlichen Gruppen aufgestellten Leiter des Heidelberger Tiefbauamtes, Oberbaurat Schwaab, gewählt. Der von der Deutschen Volkspartei vorgeschlagene Dr. Ing. et rer. pol. Hamm in Freiburg, der in einem früheren Stadium der Beratungen die meisten Ausichten, gewählt zu werden, hatte, erhielt einige Stimmen aus anderen Fraktionen, ein Beweis dafür, daß man mit diesem Kandidaten, einem Techniker, weiterhin ernsthaft rechnet. In Rehl wird nun die Entscheidung gegen den sozialdemokratischen Kandidaten, den früheren Landtagsabgeordneten Dr. Emil Kraus, weil er Nicht-Wahlberechtigt ist, gemacht und dabei besonders hervorgehoben, daß beim Ausschreiben der Stelle seinerzeit ausdrücklich Richterbefähigung verlangt worden ist. Dann wird aber unüberbäumt angedeutet, daß Bürgermeister Dr. Kraus gewählt hätten in der Hoffnung, zweiter Bürgermeister werden zu können. Es ist eine außerordentlich schwere Aufgabe, nach einem verlorenen Krieg die Staatsmaschine wieder ordentlich in Gang zu bringen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. April 1925.

Gründonnerstag.

Die christliche Kirche feiert heute Donnerstag die Erinnerung an das letzte Abendmahl Jesu Christi. Die Feier dieses Tages geht bis ins 4. Jahrhundert zurück. So hieß der Kirchenvater Chrysostomus (gest. 407) an diesem Tage eine uns noch erhaltene Predigt über die Einsetzung des heiligen Abendmahls und den Verrat des Judas. Zur Zeit des Kirchenvaters Augustin, gest. 430, war bereits, wie wir aus einem seiner Briefe wissen, der Donnerstag der Karwoche in Afrika ein Feiertag. In der abendländischen Kirche wurde der Tag als „Abendmahl des Herrn“ und in der griechischen Kirche als der „heilige und große Donnerstag“ bezeichnet. In Deutschland sagt man heute allgemein „Gründonnerstag“. Der Name ist zuerst im das Jahr 1200 nachweisbar, kommt im Mittelalter nur wenig, im 15. und 16. Jahrhundert aber häufig vor. Ueber die Bedeutung dieses Namens gehen die Meinungen auseinander. Die einen führen ihn auf die in manchen Gegenden in Deutschland bestehende Sitte zurück, am Donnerstag der Karwoche grüne Kräuter (da und dort neuerlei Kräuter, die sog. „Krautkränze“) zum Schutz vor Krankheit und allerlei Uebel zu gießen. Indes muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich diese Sitte erst in Ablehnung von den Namen gebildet hat. Viel einleuchtender ist jedoch eine andere Erklärung, die den Namen von dem „von der Sünde Abgetanen“ herleitet. Am Gründonnerstag wurden nämlich die öffentlichen Bäder, die während der Fastenzeit Bäder getan hatten, wieder feierlich in die Kirchengemeinde aufgenommen, so daß man sagen konnte, aus den dürren Zweigen am Stamm der Kirche seien wieder grüne geworden. In der katholischen Kirche wird am Gründonnerstag der Gottesdienst mit einer Trauermetze eingeleitet. In jeder Kirche findet nur eine einzige heilige Messe statt, bei welcher der übrige Klerus, gleichsam als lebendige Darstellung der Abendmahlsfeier Jesu Christi, komministert. Vom Gloria der Messe bis zum Gloria der Karfreitagsmesse werden zum Zeichen der Trauer die Glocken nicht geläutet. Da Jesus nach dem Bericht des Johannes-Evangeliums vor dem letzten Abendmahl den Jüngern die Füße gewaschen hatte, um ihnen ein Beispiel der demütigen, dienenden, sich selbstverleugnenden Liebe zu geben, kam auch am Gründonnerstag die Sitte der Fußwaschung auf. Die Synode von Toledo (694) schrieb unter Strafbewehrung vor, es sollten an diesem Tage beim Abendmahl die Bischöfe und Priester ihren Untergebenen die Füße waschen. In den griechischen Kirchen und römischen Kathedralen, sowie am Hofe des Papstes wird am Gründonnerstag die Fußwaschung heute noch vorgenommen. Auch christliche Fürsten pflegten 12 oder 13 armen Männern, die Apostel genannt werden und nachher mit Speise und Trank bewirtet werden, die Füße zu waschen. In der evangelischen Kirche wurde die Fußwaschung trotz Luthers Protest da und dort noch eine zeitlang beibehalten (auch die Wiedererläuterer wollten von ihr nicht lassen), aber heute ist sie nur noch bei einigen unbedeutenden kleinen Gemeinschaften im Gebrauch. In Baden ist es durch die landesherrliche Verordnung von 1892 verboten, am Gründonnerstag in Gemeinden, in denen die Protestanten Pfarrrechte besitzen, geräuschvolle Handlungen vorzunehmen, welche geeignet sind, den Gottesdienst oder andere religiöse Feiertage zu stören.

□ Dienstjubiläum. Herr Direktor August Scherer bei der Markgräflichen Domänenkanzlei hier hielt heute auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Markgräflichen Verwaltung zurück, zu der er im Jahre 1885 aus der Staatsverwaltung als Resident übertrat. Er wurde 1888 Revisor, 1897 Rechnungsrat und Rentamtsvorstand in Salem, 1901 Oberrechnungsrat und Revisionsvorstand und 1919 Direktor und Vorstand der Markgräflichen Domänenkanzlei dahier. Sowohl als Revisions- wie als Verwaltungsbeamter hat er sich während seiner langen Laufbahn durch unermüdelichen Fleiß, treue Pflichterfüllung und Tüchtigkeit in vorbildlicher Weise ausgezeichnet. Dem verdienten Beamten anlässlich seines Jubiläums die herzlichsten Glückwünsche!

Die Verwendung von Osterkarten. Zur Vermeidung von Weiterungen und Unzutrefflichkeiten wird darauf hingewiesen, daß gedruckte Osterkarten — sowohl unter Umhlag als auch als offene Karte wenn sie für die Gebühr von 3 Pfennig beizubehalten werden sollen, außer den sogenannten Abendangeboten (Abendungstag, Name, Firma, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Abenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammnummer und den Telegrammschlüssel sowie sein Postfachkonto und Bankkonto und sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte) keine weiteren handschriftlichen Veränderungen und Zusätze enthalten dürfen. So würden z. B. Glückwünsche, die den Vorwurf „Herzlichen Glückwunsch“ tragen und außer den Abendangeboten noch weitere Zusätze bis zu 5 Worten enthalten, wie: „Jehudi“ oder „zum Osterfest sende ich Grüßen“ u. dgl., sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr 5 Pfennig kosten, sofern sie im Briefmarktslag versandt werden. Werden sie dagegen als offene Karte verschickt, so unterliegen sie im Ortsbereich einer Gebühr von 3 Pfennig, im Fernverkehr einer Gebühr von 5 Pfennig. Anzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühren bestraft. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

□ Eine Verammlung ehemaliger Angehörigen des Ersatz-Infanterie-Regiments 28 fand am letzten Sonntag in Karlsruhe im Restaurant zum Elefanten statt. Trotz der guten Witterung hatten sich zahlreiche 28er aus Karlsruhe und Umgebung zu der Versammlung eingefunden, darunter Vertreter aus Pforzheim, Heidelberg und Rastatt. Der Leiter Herr Bernhard Söhler eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Er betonte daß die Versammlung sich darüber schlüssig werden müsse, ob in diesem Jahre ein 28er-Tag abgehalten werden soll. Es erfolgte nun ein ausführliches Referat eines Mitglieds des Karlsruhe'iger Ausschusses, der die Notwendigkeit des zwanglosen Zusammenschlusses darlegte und betonte, daß das Bedürfnis, kameradschaftliche Zusammenkünfte abzuhalten, größer werde, je mehr man sich von den Geschehnissen des Weltkrieges entfernte. Das Badische Ersatz-Infanterie-Regiment 28 habe eine glänzende Kriegsgeschichte zu verzeichnen, die nicht der Vergessenheit anheimfallen dürfe. Der letztjährige 28er-Tag in Rastatt habe gezeigt, daß in allen Kreisen der ehemaligen Angehörigen des Regiments das Verlangen bestehe, regelmäßig zusammenzukommen und Erinnerungen an gemeinsam erlebte schwere Tage auszutauschen. Es werde deshalb vorgeschlagen, in diesem Jahre am 9. und 10. Mai in Heidelberg einen 28er-Tag anlässlich der Fahnenweihe des 40er-Bereichs abzuhalten, bei dem gleichzeitig Beschluß über die Teilnahme an der Erstellung eines Gedenkbuchs für die ehemaligen 40er, denen das Regiment als Kriegsformation angegliedert ist, gefaßt werden solle. Der Redner wies ferner auf die Notwendigkeit der Herausgabe einer Regimentsgeschichte hin, in der die Taten des Regiments festgehalten werden sollen. Es wurde ausdrücklich betont, daß die kameradschaftlichen Zusammenkünfte jedes politischen Hintergrundes entbehren und daß es eine bewährte Lüge sei, wenn gewisse Kreise heute nach von antirepublikanischen und reaktionären Veranstaltungen sprechen. Die Aussprache ergab die einstimmige Zustimmung zu der Abhaltung eines 28er-Tages am 9. und 10. Mai in Heidelberg. Die Ausgestaltung des Programms wurde dem Karlsruher Ausschuss übertragen. Ferner wurde beschlossen, ab 1. Mai ein „28er Nachrichtenblatt“ herauszugeben, das regelmäßig an alle ehemaligen Angehörigen des Ersatz-Infanterie-Regiments 28 verschickt werden soll. Das „Nachrichtenblatt“ soll ein Bindeglied aller ehemaligen 28er sein, und gleichzeitig Erinnerungen an Gefechte und Schlachten enthalten. Herr Major a. D. Erdmann dankte dem Karlsruher Ausschuss für seine bisherige Tätigkeit und gab seiner Freude über das Zustandekommen eines 28er-Tages Ausdruck. Diese Nachricht werde sicherlich bei allen ehemaligen Angehörigen der Brigade-Ersatzbataillone 55, 56, 57, aus denen das Regiment sich zusammensetzte, große Freude erwecken. Die Teilnehmer der Versammlung saßen anschließend in zwangloser Unterhaltung noch zusammen.

Wasserstand des Rheins: Schutterinsel, 8. April, morgens 6 Uhr: 70 Zim. Rehl, 8. April, morgens 6 Uhr: 194 Zim. Maxau, 8. April, morgens 6 Uhr: 354 Zim. Mannheim, 8. April, morgens 6 Uhr: 249 Zim., gefallen 2 Zim.

Der Gemeindevoranschlag für 1925.

Angebotter Aufwand 3 725 000 M. — Gemeindesteuer vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb 58 Pfg. aus je 100 M Steuerwert. Erhöhung des Gaspreises und Wassergeldes.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1925 wird vom Karlsruher Stadtrat festgestellt und dem Bürgerausschuß zur Zustimmung unterbreitet. Zur Ausgleichung des ungedeckten Aufwandes von 3 725 200 M ist — wie im Vorjahre — eine Gemeindesteuer vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb in Höhe von 58 Pfg. aus je 100 M Steuerwert notwendig. Die Steuer ist einschließlich der 2 Pfg. für das Jahr betragend am 5. Mai 1925 und endigend am 5. April 1926, fällig. Beiträge von 3 M und weniger sind am 5. Juli 1925 auf einmal zu bezahlen. Von den auftragspflichtigen Bürgergenossenschaften der Stadtteile Daxlanden und Rinkheim wird eine Auflage von 3552 M erhoben. Angesichts der überaus niedrigen Preise für die Nebenprodukte der Gasgewinnung muß zur Vermeidung von Fehlbeträgen der Gaspreis von der am 1. Juni 1925 beginnenden Ableitung auf 19 Pfg. (bisher 17 Pfg.) für den Kubikmeter erhöht werden. Die finanzielle Vorbereitung des in nächster Aussicht stehenden Neubaus eines Wasserwerks macht ferner die Erhöhung des Wassergeldes von 10 auf 12 Pfg. für den Kubikmeter oder bei Berechnung nach dem Steuerwert von 1 auf 1,5 Pfg. für 100 M Steuerwert monatlich notwendig.

Nach Fertigstellung der Gemeindesteuerliste wird die Gemeindesteuer für das abgelaufene Rechnungsjahr 1924 endgültig auf 58 Pfg. aus je 100 M Steuerwert, also in Höhe der im Laufe des Jahres angeordneten Vorauszahlungen festgesetzt.

Voranzeigen der Veranstalter.

— Schloßkirche. Am Karfreitag gelangt in der Abendliturgie, die um 6 Uhr beginnt, die kleine Passion von Orlando di Lasso zur Aufführung. Das Werk stammt aus der Reformationszeit. Nach dem nun wieder allmählich zu neuem Leben erwachenden Stadtgarten wird der Einzug des Frühlings an den beiden Osterfesttagen durch Veranstaltung zweier großer Konzerte gefeiert werden. Damit finden auch zugleich die diesjährigen Gartenkonzerte ihren Anfang. Die Konzerte beginnen um 1/4 Uhr und dauern bis 6 Uhr. Am ersten Feiertag dirigiert das Orchester des Musikvereins „Harmonie“ unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph, am zweiten Feiertage das Orchester der Vereinigung des Musikvereins „Heilig“. Diese Kapelle führt auch am Vormittag des zweiten Osterfesttags von 11—12 Uhr im Stadtgarten ein Promenadekonzert aus. Die Konzertbesucher haben hierzu keinen Zutrittsschein zu begehren. Die Konzertprogramme sind den Festtagen angepaßt und bieten die Gewähr für einige Stunden ungetriebenen Genusses. Wenn der Wetterort zu diesem Beginn noch ein freundliches Gesicht zeigt, wird der Stadtgarten, wie alljährlich, wieder eine reiche Besucherzahl aufzuweisen haben. Es wird deshalb empfohlen, Eintrittskarten schon im Vorverkauf an den Stadtgartenkassentischen zu lösen, man entgeht dadurch dem großen Gedränge an der Tageskasse. Zur Erleichterung des Verkehrs sind an den beiden Osterfesttagen außer den üblichen Eingängen Nord und Süd, auch noch die Eingänge links von der Festhalle, und in der Etlinger Straße 6, beim Verwaltungsgebäude des städtischen Gartenamts geöffnet, und mit Kassen versehen.

Turnen + Spiel + Sport.

— Die Stadtmeisterschaften im Boxen, die der 1. Karlsruher Boxsportverein am letzten Sonntag im Friedrichshof austrug, brachten durchweg harten und interessanten Sport. Die Organisation in den bewährten Händen des Herrn D. Klebattel klappte vorzüglich, indem die Kämpfe flott abgewickelt wurden. In der Ausschreibung im Fliegengewicht schied L. Klein in einem ampredigenden Kampf über Reihel nach Punkten. In der Leichtgewichtsausscheidung schlug der gute Harry Kohler seinen Gegner E. Schäfer nach hartem Kampf in der 2. Rd. t. o. Im Mittelgewicht der Bantamklasse mußte Hummel gegen den badischen Meister E. Kraemer in der 2. Rd. aufgeben. Einen schönen Kampf brachte die Entscheidung im Federgewicht. Hier konnte B. Tamon 1. Umse den guten E. Weich nach Punkten schlagen. Im Papiergewicht unterlag Heiman n. p. gegen den schweren H. Kuhn ehrenvoll nach Punkten. Im Mitteltgewicht enttäuschte der sonst gute Magliander, mußte er sich doch gegen den gut nach vorn gekommenen E. Griebel in 5. Rd. gleichlagen begeben. Die Schwergewichtsausscheidung brachte einen harten Kampf zwischen Th. Zweder und A. Knob. Knob wurde mit guten Aussichten in der 3. Rd. disqualifiziert. Die Entscheidung im Fliegengewicht sah die Gebrüder Klein im Ring, Sieger wurde L. Klein nach Punkten. Im ganzen genommen waren die Kämpfe sehr hart, indem die Herren R. Kauls, L. Müller und D. Klebattel im Kampfgericht keine leichte Aufgabe hatten. Hoffentlich bekommt das Publikum, das zahlreich erschienen war, bald wieder derartige Kämpfe zu sehen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 7. April: Karl Reubardt, Witwer, 68 Jahre alt, Fabrikarbeiter; Augustin Bauer, Ehem. 75 Jahre alt, Maurermeister; Katharina Müller, 65 Jahre alt, Witwe vom Seblion Müller, Metzger. — 8. April: Magdalena Gebr. 1. Febr. 9 Monate 66 Tage alt; Vater: Friedrich Gebr. Fabrikarbeiter; Elfriede Ulmer, 10 Monate 10 Tage alt; Vater: Theodor Ulmer, Metzgermeister; Hermann Kemper, 58 Jahre alt, Kaufmann; Sofie Sautsch, ledig, 84 Jahre alt, ohne Beruf.

Ihre Verlobung zum Osterfest

teilen Sie allen Verwandten, Freunden und Bekannten am zweckmäßigsten und billigsten durch eine Anzeige in der „Badische Presse“, der beliebtesten und meistgelesenen badischen Familienzeitung mit. Die Badische Presse wird zur Bekanntgabe von allen Familienereignissen vorzugsweise benutzt.

Der Oster-Verlobungs-Anzeiger erscheint am 12. April. — Bestellungen baldigst erbeten.

Kurz und gut Sinner Edelpudding

Aus Baden.

Vorauszahlungen auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für 1925.

Für das Rechnungsjahr 1925 haben die Steuerpflichtigen, solange Steuerbescheide für dieses Rechnungsjahr noch nicht ausgestellt sind, auf 15. April, 15. Juli, 15. Oktober 1925 und 15. Januar 1926 auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1924 festgestellten Steuerhuld zu entrichten.

Soweit die Steuerermäßigung vom 1. August noch im Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1924 berücksichtigt werden konnte — was bei einigen Steuerpflichtigen der Fall sein wird — ist das volle Viertel nach dem Steuerbescheid als vierteljährliche Vorauszahlung zu leisten.

Die Vorauszahlungen werden nicht besonders angefordert.

Mannheim, 8. April. Zu dem schweren Betriebsunfall im Ruffenpark wird gemeldet, daß der Taucher gestern seine Arbeit in dem Weiher begann. Nach vierstündiger angestrengter Arbeit mußte er seine Bemühungen einstellen, da jedes weitere Beginnen erfolglos war.

Schweizingen, 8. April. (Geschäftsjubiläum.) Die Firma M. Wasserhagen u. Cie. A.-G. Schweizingen feierte dieser Tage das 50jährige Jubiläum.

Ullersbach, 8. April. (Von einem Lastauto überfahren und getötet.) Der 15 Jahre alte Ludwig Holzer m a n n

wurde von einem Lastautomobil überfahren und auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeklärt.

Kastatt, 8. April. (Zu frühe Ladenöffnung.) In der letzten Zeit gelangte eine Reihe hiesiger Geschäftskunden zur Anzeige, weil sie ihre Verkaufsstellen vor 7 Uhr morgens geöffnet hatten.

Gaggenau, 8. April. (Festnahme einer Diebesbande.) Der Gendarmerteil Gaggenau ist es nach langen Ermittlungen gelungen, eine größere Diebesbande, die seit längerer Zeit ihr Unwesen trieb, festzunehmen.

Bühl, 8. April. (Brand.) Gestern Abend gegen 9 Uhr war in der Gießerei der Fabrik von Wolf Retter u. Jacobi Feuer ausgebrochen. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr hatte der Brand bereits einen so großen Umfang angenommen, daß die Tätigkeit der Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, ein Uebergreifen des Brandes auf die anderen Fabrikgebäude und das Gaswerk zu verhindern.

Freiwillig (Amt Rehl), 8. April. (Brand.) In den Defonometgebäude des Altpolizeidienstes Dusch hier brach dieser Tage ein Brand aus, der die Defonometgebäude ganz und vom Wohnhaus den Dachstuhl zerstörte.

Dienstadt, 8. April. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung sämtliche fabrikmäßigen Vorlagen. Unter anderem hat er zur Förderung des Wohnungsbaues im Wirtschaftsjahre 1925-26 230 000 Mark bewilligt.

Schapbach, 8. April. (Großfeuer.) Auf dem sogenannten Sulzer Bauernhof des Hofbauern Dietzle brach in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, der bei seiner Entdeckung sich bereits

weit ausgebreitet hatte, daß es nur mit Mühe gelang, aus Vieh zu retten. Das Inventar fiel den Flammen zum Opfer.

Säckingen, 8. April. (Wohnungsbau.) Ein hiesiger Einwohner stellte der Stadtgemeinde Säckingen für Wohnungsbauzwecke auf sehr niedrigem Zinsfuß ein Darlehen von rund 150 000 M zur Verfügung.

Konstanz, 8. April. (Konferenz für christliche Politik.) Auch in diesem Jahre wird die Ringkonferenz für christliche Politik hier am 3. und 4. Juni stattfinden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 8. April. Ein recht bewegtes Leben führte der 27 Jahre alte, verheiratete Heizer Friedrich Hölzel aus Heilbronn. Obwohl er verheiratet war und für seine Familie zu sorgen hatte, trat er im Jahre 1919 als Freiwilliger in ein Freikorps in Surosch ein.

Mannheim, 8. April. Eine fünfköpfige Diebes- und Hehlerebande sah auf der Anklagebank des Amtsgerichts. Die Haupttäter waren der 19 Jahre alte Tagelöhner Jakob Schneck, der 22 Jahre alte Tagelöhner Karl Ucker und ein Jugendlicher namens Wilhelm Haas.

Schapbach, 8. April. (Großfeuer.) Auf dem sogenannten Sulzer Bauernhof des Hofbauern Dietzle brach in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, der bei seiner Entdeckung sich bereits

Offene Stellen Männlich Koch-Lehrling gesucht. Junger Mann, welcher Konditor gelernt hat, bevorzugt. 6967

Selbständiger Polsterer für Dauerstühle u. gel. u. Konrad, Möbelgeschäft, Mühl 1, A. 1284a

Nebenberuflich werden für d. wirtschaftlichen Nachrichtenendienst einer groß. Tageszeitung Mitarbeiter aus d. verschied. Branchen

Jüngerer Architekt baufähig, für Bauarbeiten, in Architektur-Büro nach Freiburg sofort gesucht.

Allein-Vertreter(in) s. Wunsch von Damen-Modellieren für die Glas- und Umgebungs-Verfertigung gesucht.

Hohes Einkommen erzielen für jeden Landwirt und Tierhalter unentbehrlich, glänzend bewährtes Erzeugnis. General-Vertretung

Gemischtem pharm. Laboratorium sucht sofort kaufm. Lehrling mit best. Schulbildung.

Werblich Jg. Mädchen für Arbeit als Anfertigerin gesucht.

Schrempf-Printz Märzzen Illustration of a woman in traditional dress with a child on her back.

RIESEN GROSS ist unsere Auswahl in DAMENTASCHEN. Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Bezirksvertreter für die Bezirke Rosbach, Offenburg, Freiburg und Konstanz, ein

Hamburger Tee- u. Kaffee-Importeurhaus von Weisruf sucht bei Kolonialwaren, Feinstoff- u. Konsumgütergeschäften von Karlsruhe eingeführten, tüchtigen

Junger Kaufmann findet in einem besseren Möbel- u. Dekorationsgeschäft für Buchhaltung u. Korrespondenz sofortige Stellung.

Blag-Vertreter für Reich, für einen guten und konkurrenzlosen Artikel bei gutem Verdienst.

Blag- u. Bezirksvertreter zum Absatz seiner bekannten Badensalzwasser (Marfenart) Angebote für 60 an tüchtigen unter Nr. 6602 an sein. Elster, Dambura 3.

Perfekte Stenotypistin 1. Platz, mit tüchtiger Handschrift u. guter Allgemeinbildung.

Neueste, leistungsfähige Seidenbandfabrik des Imperials sucht einen, bei den Kurwaren-Großhändlern, Warenhäusern u. Bekleidungsfirmen gut eingeführten

Prov.-Vertreter gesucht. Hand- u. Kürble, G. m. H. G., Lederwarenfabrik Ettlingen in Baden. 1286a

Erste Großhandelsfirma sucht möglichst sofort für Auslandsabteilung zu deutschem u. französisch. Diktat perfekte Stenotypistin.

Reisevertreter für Karlsruhe und die Provinz. Nur offerierte Kraft mit besten Beziehungen kommt in Frage.

Einige tüchtige Anzeigen- und Akzidenzsetzer per sofort gesucht.

Verkäuflerin jüngere, möglichst aus der Korsettbranche, Renommierte und schreibmaschinenkundig erwünscht

Von erst. Versicherungs-General-Agentur Karlsruhe samstlicher Versicherungsarten tüchtiger

Badische Presse Karlsruhe. 6088

Perfekte Zimmermädchen jungere, tüchtige, für ein Familien- u. Pensionat gesucht.

Alkquisiteur (erste Kraft) mit nachweisbaren Erfolgen, bei besten Beziehungen für sofort gesucht.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt je einen tüchtigen, jüngeren Werkzeugdreher u. Modellschreiner

Perfektes Zimmermädchen gebr. Feinmann A.-G., St. Georgen i Schw.

Erster Damen-Frisieralon in Köln sucht per sofort tüchtige, arbeitsfreudige Friseurin

Zimmermädchen welches im Nähen und Wägen bewandert ist u. in gutem Hause schon geübt hat.

Zu vermieten 2 Zimmerwohnung möbliert, mit Küche und Bad, sofort zu vermieten.

Zwei Zimmer u. Küche, bei Mühlberg, 200 M, sofort zu vermieten.

Möbliert. Zimmer mit Pension für 2 Personen, 29. III. 1925

Bürozimmerflucht von 4 hellen, vorzüglichen Räumen (etwa 80 qm) im 2. Stock, nahe Hauptbahnhof

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, sagen wir Allen innigen Dank.

Karlsruhe, 8. April 1925.

Namens der trauernden Hinterbliebenen: Frau Sofie Eisele Witwe geb. Rabold.

Danksagung.

Tiefgerührt durch das herzlichste Mitempfinden an dem herben Geschehliche, das uns durch den Heimgang meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Richard Schobert

betroffen hat, sagen wir für die dem lieben Entschlafenen erwiesenen Ehrungen herzlichsten Dank.

Für die trauernd Hinterbliebenen: Anna Schobert, geb. Rösch und Kind.

KARLSRUHE, den 8. April 1925.

Advertisement for 'Verlobungs-Ringe' (engagement rings) featuring an image of a hand holding a ring. Text includes 'Esshe-stecke Kaffee-löffel Gold-u. Silber-waren' and 'Christ Fränkle Goldschmied KARLSRUHE Kaiserpassage 7a'.

Advertisement for 'Pfannkuch' (pancakes) featuring a logo with a cow and the text 'PHANKO'. It promotes 'Auf Ostern! Frische braune Holländer' and 'Trink-Eier'.

Advertisement for 'Trink-Eier' (drinking eggs) featuring a logo with a cow. It lists prices for 10, 25, and 100 eggs, and mentions 'Schwerste Italiener und Steiermärker'.

Advertisement for 'Trink-Eier' (drinking eggs) featuring a logo with a cow. It lists prices for 10, 25, and 100 eggs, and mentions 'fachmännisch durchleuchtet und bearbeitet'.

Advertisement for 'Siedeier' (boiling eggs) featuring a logo with a cow. It lists prices for 10, 25, and 100 eggs, and mentions 'Schwere Original-Steiermärker'.

Advertisement for 'Pfannkuch' (pancakes) featuring a logo with a cow. It lists prices for 10, 25, and 100 eggs, and mentions 'Bei Abnahme von 20 Stück Eier 1 Paket Eierfarbe gratis!'.

Advertisement for 'Pfannkuch' (pancakes) featuring a logo with a cow. It lists prices for 10, 25, and 100 eggs, and mentions 'Bei Abnahme von 20 Stück Eier 1 Paket Eierfarbe gratis!'.

Advertisement for 'Privat-Handelsschule MERKUR' (private trade school). It lists 'Neuer Tageskurse' and 'Neuer Abendkurse' and 'Eröffnung der Dekorationskurse am 16. April 1925'. Contact: Dr. K. Doll.

Advertisement for 'Kapitalien' (capital) and 'Kredite' (loans). It lists various loan amounts and interest rates, such as '5-10 000 Mk.' and 'Hypoth.-Kapital'.

Advertisement for 'Teppiche' (carpets) by 'Teppich-Haus Carl Kaufmann'. It features 'Axminster-Teppiche' and 'Woll-Perser' with price lists. Address: Karlsruhe, Kaiserstraße 157.

Advertisement for '400 Mark' and '300-400 Mk.' loans. It describes the terms and conditions for these financial services.

Advertisement for 'Schreibmaschinen' (typewriters) by 'Alwin Vater, Zirkel 32'. It features an image of an 'Adler' typewriter and the slogan 'die beste'.

Advertisement for 'Mietgeluche' (rental requests) for a '3-4 Zimmer-Wohnung' (3-4 room apartment) in Karlsruhe.

Advertisement for 'möbl. Zimmer' (furnished room) and 'Leeres Zimmer' (empty room) for rent.

Advertisement for 'Wohnungstausch' (apartment exchange) in 'Freiburg - Karlsruhe'.

Advertisement for 'Gegen Bauzinsfuß' (against building interest rate) for a '5 od. 6 Zimmerwohnung' (5 or 6 room apartment).

Advertisement for 'Kukirolo' (Kukirolo) featuring an image of a car and text about its features and availability.

Large advertisement for 'Dr. Unblutig's Weltreise' (Dr. Unblutig's World Journey) featuring an image of a car and text about a world tour and car rental services.

Advertisement for 'Flechte' (fungi) featuring a logo with a mushroom. Text describes the benefits of the product for skin conditions.

Advertisement for 'Steck-Zwiebeln' (steak onions) and 'Neue Ägypter Zwiebeln' (new Egyptian onions).

Advertisement for 'Amlische Anzeigen' (Amlische notices) and 'Dutzholz-Verleigerung' (Dutzholz auction).

Advertisement for 'Bekämpfung der Reblaus' (control of grapevine louse) featuring a logo with a louse.

Advertisement for 'Klein Husten mehr!' (small cough more!) featuring a logo with a louse.

Advertisement for 'Das alte Hausmittel' (the old home remedy) featuring a logo with a louse.

Large advertisement for 'Der Kampf ums Dasein' (The Fight for Existence) by Otto E. Weber, G. m. b. H., Dresden. It discusses the challenges of life and the benefits of the product.



Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Geschäft an der heutigen Börse war unbedeutend, da die bevorstehenden israelitischen Feiertage den Verkehr noch mehr einschränkten, als dies bisher schon der Fall gewesen ist.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei unbedeutender Tendenz: Vereinigte Deutsche Schiffbauwerke 80, Mannheimer Versicherung 85, Benz 4%, Hedderheimer Kupfer 9,6, Karlsruher Maschinen 65, Metz Söhne 87, Zellstoff Waldhof 12, Zuckerfabrik Brantenthal 4,4.

rahtmeldungen.

G.B. der Rheinischen Creditbank.

Mannheim, 8. April. Die G.B. der Rheinischen Creditbank in Mannheim, in der 12,44 Millionen M. vertreten war, genehmigte ein in m i g l i c h e Vermaltungsanträge, insbesondere die Verteilung von 8 P r o z e n t Dividende und wählte die turnusgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder. Neu in den A.R. gewählt wurden Dr. Ing. Otto Meyer, Generaldirektor der Wagb u. Freytag A.G. in Reutlingen a. d. S., und Fabrikdirektor Hermann Söllner in Pforzheim.

Die Vereinigte Speyzer Ziegelwerke A.G. in Mannheim fordert ihre Aktionäre auf, die Aktien bei der Rheinischen Creditbank zwecks Abstempelung einzuschieben, gemäß Beschluss der G.B. vom 20. 11. betr. Umstellung des A.R.

Die G.B. der Kronenberger u. Co. Kommanditgesellschaft in Mainz (Bant) genehmigte die vorgeschlagene Am.-Eröffnungsbilanz, nach welcher das Kapital der erst im Januar 1924 in eine Kommanditgesellschaft a. Aktien umgewandelten Firma auf 500 000 M. festgesetzt wurde, bei Bildung einer offenen Reserve von 100 000 M. Aus dem Reingewinn wurden weitere 50 000 M. der Reserve zugeführt und der Rest vorgetragen, ferner wurde die Erhöhung des Kommanditkapitals auf insgesamt 1 Million M. durch Ausgabe weiterer 500 000 M. Anteile je 110 Proz. beschlossen.

Stuttgart, 8. April. In der in den letzten Tagen stattgehabten A.R.-Sitzung der Maschinenfabrik Heintzsch & Co. in Weingarten (Württemberg) wurde der Abschluss auf 31. Dez. 1924 vorgelegt. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 305 000 M. beträgt der Reingewinn 334 000 M., aus dem 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Die G.B. findet am 1. Mai in Ravensburg statt. Das Unternehmen ist noch für einige Monate voll beschäftigt.

Berlin, 8. April. Am Dienstag nachmittag hat der Centralverband des deutschen Bau- und Baugewerbes über das Aufwertungsgebot in der Reichsregierung beraten. Wie gemeldet wird, hat er einstimmig gegen die Unterscheidung zwischen altem und neuem Anteilbesitz bei der Aufwertung Stellung genommen, weil diese sachlich nicht gerechtfertigt und technisch nicht durchführbar sei. Ein entsprechender Beschluss wird noch veröffentlicht.

Im Zusammenhang mit einer Pressemeldung, wonach der Disconto der Bank von Frankfurt, der zurzeit 7 Prozent beträgt, am Dienstag erhöht werden solle, erklärt das französische Finanzministerium, daß dieser Nachricht jede Begründung fehle und der Disconto auf 7 Prozent stehen bleibe.

Bei der Deutschen Ueberseeische Bank haben sich im Kalenderjahr 1924 die Kreditoren auf 314,66 M. gehoben (Goldbilanz vom 1. Januar 1924: 282,4; Ende 1913: 241,61 M.). Der Stand der Aktive ist jetzt 1,04 Mill. (1. Januar 1924: 10, vor 11 Jahren 17,98 Mill.). Die Spezifikation der Gläubiger und andererseits ebenso die der verschiedenen Aktiva wird leider nicht in dem Maße mitgeteilt, wie vor dem Kriege. Die Hauptanlage bilden jetzt die Debitoren mit 154,76 (116,15 bzw. 95,79) Mill., ferner Wechsel mit 127,10 (119,11 bzw. 124,39) Mill. In erheblichem Maße hat die Bank ihren Wertpapierbestand verringert, nämlich auf 9,67 (1913: 24 bzw. 8,40) Mill. und darunter vor allem den Besitz an ausländischen, bei der Zentralnotenbank des betr. Landes beschaffbaren Wertpapieren. Diese wurden auf 6,30 (12,02) Mill. durch Verkäufe vermindert. Dem Gewinn- und Verlustkonto der wiederum zusammengeworfenen Einnahmen von 19,98 (1913: 12,07) Mill. stehen an Unkosten noch 17,71 Mill. (1913: 7,88) gegenüber für die Zentrale und 26 (1913: 33) Mill. für Niederlassungen. In der Zentrale hat der Abbau die Beamtengehälter auf 356 (Ende 1923: 745) herabgebracht, dagegen hält sich in den Zweigniederlassungen die Zahl der Köpfe noch auf 1945 (i. V. 1914: 1913: Gesamtzahl aller Beamten 1455). Der Umsatz von einer Seite wird auf 34,01 M. angegeben. Der Schwere der Bantgebäude wuchs auf 9,11 (6,29) Mill. infolge erheblicher Aufwendungen für die Neubauten in Buenos Aires und Rio. An Dividende kommen bekanntlich 6 Prozent (1913: 9 Prozent) auf das unverändert gebliebene A.-R. von 30 Mill. in Vorschlag. Das Ergebnis sei unter Berücksichtigung der erschwerten Umstände und des internationalen überaus scharfen Wettbewerbs als befriedigend zu bezeichnen. Die Wiederherstellung der deutschen Währung und der Beginn des Wiederaufbaues seien nicht ohne Rückwirkung auf die allgemeine Weltlage geblieben. Zunehmende Aufnahmefähigkeit, größere Nachfrage und steigende Preise kamen den Arbeitssphären der Bant, besonders Argentinien, zugute. Die Ausfuhr der südamerikanischen Staaten und der Attivsaldo ihrer Handelsbilanz liegen beträchtlich. Die daraus sich ergebende künstliche Beeinflussung der Währungen würde eine allgemeinere gewesen sein, wenn nicht innerpolitische Schwierigkeiten in verschiedenen Ländern hemmend eingewirkt hätten.

Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, ist die Verbindung Rhönitz-Sapener, deren Herstellung schon seit Anfang 1923 angeht worden ist, jetzt durch die Bildung eines Verkaufsvereins zur Laifache geworden.

In der heutigen A.R.-Sitzung der Ludwig Loewe u. Co. A.G. in Berlin wurde beschlossen, der G.B. die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent auf das A.R. von 15 Mill. M. aus dem mit 1 425 138 M. ausgezeichneten Reingewinn für 1924 vorzuschlagen.

Wie im Geschäftsbericht der Deutschen Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft für 1924 mitgeteilt wird, werden die in Zusammenhang mit der amerikanischen 4 Mill. Dollaranleihe geplanten jungen Aktien der Hariman u. Co. zu pari überlassen. Von den Kabellegungsplänen wurde im Februar 1924 die Verbindung Emden-London verwirklicht. Dieses Kabel stellt die kürzeste Kabelverbindung zwischen Deutschland und Südamerika dar. Ferner dient es der Beförderung von Telegrammen nach und von Afrika, Asien und Australien. Auch die Konzession für die Anlandung des Kabels Emden-Horla auf den Azoren wurde von der portugiesischen Regierung bereits erteilt. Das Geschäftsjahr erbrachte einen Betriebsgewinn von 661 055 M. Allgemeine Unkosten erforderten demgegenüber 299 842 M., Zustellungsunkosten 123 148 M. Abschreibungen wurden in Höhe von 429 766 M. vorgenommen. Nach Ausschüttung einer Prozentigen Dividende auf die Vorzugsaktien soll der Rest vorgetragen werden.

Die Gewerkevereinbarung der Mischwerke, welche die Werke Mischel, Konhardt, Beyer und Güter Hofmann umfaßt, genehmigte die A.R.-Eröffnungsbilanz per 1. 1. 24. Die Verwaltung teilt mit, daß die Mischwerke sich im Rheinland maßgebend an den Braunkohlenwerken Neurath und Prinzessin Viktoria sowie an Stahlwerk Bader beteiligen. Am 1. Mai verteilt Mischel 100 M., Konhardt 100 M., Beyer 75 M. und Güter Hofmann 50 M. Ausbeute.

Bei der Ausschreibung der Hafenverwaltung von Montevideo auf Erweiterung der Hafenanlagen wurde der Deutschen Maschinenfabrik A.G. der Zuschlag erteilt. Die Stadtverwaltung von Moskau hat bei der Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg 10 Motor-

autobusse bestellt. — Durch Vermittlung der Russ. Handels-Vertretung in Berlin sind bei den deutschen Papierfabriken in letzter Zeit rund 100 000 Tonnen Druckpapier bestellt worden.

Der o. G.B. Poppe u. Wirth A.G. in Berlin wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und der Bericht des A.R. vorgelegt und von ihr genehmigt. Der für 1924 ergebende Reingewinn von 295 547 M. wird wie folgt verteilt: Vorzugsaktien 38 420 M., A.R.-Anteile 22 855 M., 12 Prozent Dividende auf das A.R. von 1 533 700 M. gleich 186 444 M., Vorzugsaktienfonds 30 000 M. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Der A.R. der Sandlach A.G. in Bielefeld beschloß, aus dem Gewinn für 1924 die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent der G.B. vorzuschlagen.

Die heutige G.B. der Vereinigten Chemischen Werke A.G. in Charlottenburg beschloß, von der Ausschüttung einer Dividende für das Jahr 1924 abzusehen. Die Opposition gab gegen die Schärfe der Zusammenlegung im Verhältnis von 12:1 Protest zu Protokoll.

Die heutige o. G.B. der Allgemeinen Kolalohn und Kraftwerke A.G. in Berlin beschloß, aus dem im Geschäftsjahr 1924 sich ergebenden Reingewinn von 1 728 000 M. die Ausschüttung von 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und von 10 Prozent auf die Stammaktien. Die Ausschüttung für das laufende Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet.

Die o. G.B. der Deutschen Metallhandel A.G. in Berlin genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und beschloß, den Reingewinn von 98 400 M. wie folgt zu verteilen: 20 000 M. werden der Spezialreserve zugeführt, 5 Prozent Dividende gleich 65 000 M. verteilt und 30 400 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Geschäftsgang im ersten Quartal verlief befriedigend und so besteht Hoffnung auf eine angemessene Dividende.

Der für den 9. Mai einberufenen G.B. der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co. in Berlin, wird für das Geschäftsjahr 1924 die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent in Vorschlag gebracht werden.

Saarbrücken, 8. April.

Die Enterte des Produktors dehnt sich weiter aus und greift jetzt auch auf die weiterverarbeitende Industrie über, um speziell der weiterverarbeitenden Industrie entgegenzukommen. Man hat beschlossen, daß vollständige Geschäftsfreiheit unter den Mitgliedern der Enterte herrschen soll, damit es der weiterverarbeitenden Industrie, die keine Stahlwerke besitzt, ermöglicht werde, zu denselben Preisen zu verkaufen wie die, welche Stahlwerke besitzen. Ferner wurde beschlossen, um jede Umgehung der Mindestpreise zu vermeiden, daß nur dann Produkte zweier Güte verkauft werden können, wenn der D. S. P. M. keine Zustimmung hierzu gegeben hat. Auch scheint man jetzt allmählich an die Frage der Kontingentierung der Produktion heranzutreten zu wollen. Als Präsident dieser Abteilung wurde der ehemalige Direktor des Comptoir de Longny, Denis, bezeichnet, der bereits eine Zusammenstellung der Hilfsleistungen der angeschlossenen Werke veranlaßt hat. Man plant ferner die Schaffung einzelner Komptoirs, die die einzelnen Fabrikationszweige probieren sollen. Außer den Beschraubbrettern sollen auch die Drahtzugfabrikanten, sowie die Hersteller von Breiteisen dem D. S. P. M. beitreten. Diesbezügliche Verhandlungen sind im Gange.

München, 8. April.

Der A.R. der Gesellschaft für Fines Eismaschinen in Wiesbaden schlägt 14 Prozent Dividende vor. Die G.B. der Süddeutschen Bremsen A.G. in München beschloß die Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 10 Mill.

Dresden, 8. April.

In der heutigen o. G.B. der der A.G. nachfolgenden Vereinigten Lausitzer Glaswerke A.G. in Weißwasser wurde die vorgelagte Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1924, einstimmig genehmigt und der Verwaltung Erhaltung erteilt. Aus einem Reingewinn von 898 412 M. werden 5 Prozent dem Reservefond und der Pensionsrücklage 50 000 M. überwiesen, An die Aktionäre gelangt eine Dividende von 8 Prozent, gleich 720 000 M. zur Verteilung.

Auf der o. G.B. der Vereinigten Baugewerke Papierfabriken in Bantzen wurde das turnusgemäß auscheidende A.R.-Mitglied, Generalrat, Geh. Kommerzienrat E. von Lemper wieder gewählt. Aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1924 wird eine Dividende von 10 Prozent auf das Stamm-A.-R. und 8 Prozent auf das Vorzugs-A.-R. ausgeschüttet.

Die G.B. der Vereinigten Osenfabriken in Pina hat den Geschäftsabschluss für das Geschäftsjahr 1924 genehmigt. Auf das A.-R. von 120 000 M. gelangt eine Dividende von 12 Prozent zur Ausschüttung. (Die im Jahre 1923 gegründete Gesellschaft hat bisher keine Dividende verteilt.)

Die G.B. der Landesbank A.G. in Auerbach genehmigte den vorgelegten Geschäftsabschluss für 1924 und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 12 Prozent auf das umgestellte Kapital von 250 000 M.

Die Elbwerke Hermann Helbig A.G. in Dresden legt ihren Geschäftsabschluss für 1924 vor, der mit einem Reingewinn von 2056 M. abschließt. Es wird vorgeschlagen, auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 7 Prozent auszuschütten, der gesetzlichen Rücklage 791 M. zuzuführen und 914 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die S.B. der Vereinigte Holzstoff- und Papierfabriken A.G. in Niederhesseln genehmigte den Geschäftsabschluss für 1924 und beschloß aus dem Reingewinn nach Abschreibungen die Ausschüttung einer Dividende von 2 1/2 Prozent (1911—1913 je 15 Prozent).

Düsseldorf, 8. April.

Weshalb die Waggonfabrik Gebrüder Schöndorf in Düsseldorf die gestellten Lohnforderungen nicht bewilligte, sind 900—1000 Arbeiter dieser Firma in den Streik getreten.

Zürich, 8. April.

In der in Zürich am Mittwoch, den 8. April stattgefundenen Generalversammlung der Aluminium-Industrie in Neuhausen schilderte der Vorliegende Radtke den Geschäftsgang als befriedigend. Die Produktion wird infolge Verbesserungen erhöht werden. Der Vorliegende klagte über die hohen Steuern, die mehr als ein Drittel vom Reingewinn ausmachen. Um diese etwas zu umgehen, wird ermoogen, das Unternehmen in eine Holding-Gesellschaft umzuwandeln. Der Reingewinn des Unternehmens betrug 10,3 Millionen, der Bruttogewinn 20,5 Millionen. Die deutschen Hypotheken bei Golpa-Zhornitz von 6 Millionen waren in diesem Jahre mit 500 000 Mark Einbußen zugezählt worden.

Budapest, 8. April.

Die Großindustrie veröffentlicht eine Statistik, um den starken Rückgang ihrer Beschäftigung gegenüber dem Jahre 1924 zu zeigen. Danach betrug die Beschäftigung in den Bergbaubetrieben 1924 65 000 Arbeiter, heute 50 000, in der Maschinenindustrie 1924 50 000 heute 38 000, in der Holz- und Möbelindustrie 10 000 bezw. 7000, in der chemischen Industrie 22 000 bezw. 14 000.

Teilweise Tarifermäßigungen auf den deutschen Bahnen. Die Reichseisenbahnen werden, wie die „Täglichen Berichte“ über die Welttelegraphenindustrie“ melden, für aus Rumänien in Regensburg eintrufende und von dort weiter zu expedierende Sendungen von Petroleum und Benzin besonders ermäßigte Tarife einführen. Damit wird der deutsche Export vorwiegend in die Lage versetzt, auf dem österreichischen Markt zu erscheinen. Die gesamten Frachtkosten von rumänischen Donauhäfen über Regensburg zur österreichischen Bestimmungsstation dürften sich danach billiger stellen, als jene via Wien.

Eine bevorstehende Weltweizenknappheit. Nach einer Erhärtungsmeldung aus Washington erklärte eine führende Persönlichkeit im amerikanischen Landwirtschaftsdepartement, man müsse nach den letzten Ergebnissen der Weltweizenproduktion mit einer allgemeinen Weizenknappheit für die Dauer von 50 bis 100 Jahren rechnen. Man könne diese Katastrophe zwar durch eine genaue Kontrolle der Erzeugung mildern oder vielleicht auch abwenden. Trotzdem sei die Lage sehr ernst. Den jährlichen Weizenverbrauch der weißen Rasse schätzt man für die nächsten 50 Jahre auf 4,3 Milliarden Bußels.

Internationale Handelskonferenz in Rom. Die Eröffnung der internationalen Handelskonferenz in Rom, an der 32 Nationen teilnehmen, ist für den 17. April geplant

Steuerfragen.

Ermäßigte Einkommensteuerzahlungen am 17. April.

Nach Artikel I §§ 7 bis 9 der Zweiten Steuernotverordnung sind Vorauszahlungen zu entrichten für Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung mit Ausnahme des selbstbewirtschafteten Grundbesitzes, aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, aus sonstigen Einnahmen, aus einer Erwerbstätigkeit, die hinsichtlich der Vorauszahlungen den Einkünften aus freier Berufstätigkeit gleichgestellt worden sind und aus Arbeitslohn, unter den Voraussetzungen des Art. I § 9 der Zweiten Steuernotverordnung. Diese Vorauszahlungen bemessen sich nach dem Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten, auf den Vorauszahlungsbetrag werden bei Lohn- und Gehaltsempfängern die Steuerabzugsbeträge angerechnet.

Die Vorauszahlungen betragen bisher für die ersten angefangenen oder vollen 2000 RM. des vierteljährlichen Ueberschusses der Einnahmen über die Werbungskosten 10 v. H. (vermindert um die Ermäßigungen nach dem Familienstand) und für die weiteren Beträge 20 v. H. Diese Vorauszahlungen sind gemäß Art. I §§ 7 bis 9 der Zweiten Steuernotverordnung in Verbindung mit Artikel I § 3 der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen vom 10. November 1924 auch über den 31. Dezember 1924 hinaus zu zahlen, und zwar vierteljährlich. Bei der am 10. Januar 1925 fälligen Vorauszahlung für die Monate Oktober bis Dezember 1924 mußten von den über 2000 RM. vierteljährlich hinausgehenden Beträgen noch volle 20 v. H. gezahlt werden. Das entspricht auch der Regelung, wie sie in dem von der Reichsregierung dem Reichsrat vorgelegten Steuerüberleitungsgeheimturf als Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1925 entsprechend dem im Einkommensteuergesetzentwurf vorgeschlagenen Tarif von dem 2000 RM. vierteljährlich übersteigenden, aber über 4000 RM. nicht hinausgehenden vierteljährlichen Ueberschuß nur 15 v. H. (statt 20 v. H.) gezahlt werden; erst von den über 4000 RM. vierteljährlich hinausgehenden Beträgen sollen 20 v. H. entrichtet werden. Es war ursprünglich angenommen, daß der Entwurf so rechtzeitig verabschiedet würde, daß bei den Einkommensteuervorauszahlungen der genannten Einkommensbezieher bereits für das erste Kalendervierteljahr 1925 am 10. April 1925 nach diesen Vorschriften verfahren werden konnte. Dieser Plan hat sich nicht verwirklichen lassen. Um jedoch die Härten zu vermeiden, die darin liegen können, daß Steuerpflichtige mit mittlerem Einkommen mehr an Vorauszahlungen entrichten müssen als sie nach dem ermäßigten Tarif für 1925 voraussichtlich zu leisten hätten, hat der Reichsminister der Finanzen durch Erlass vom 24. März 1925 (III C 1200) bestimmt, daß Steuerpflichtige, bei denen sich die Vorauszahlungen nach Artikel I § 7 Abs. 2 der Zweiten Steuernotverordnung berechnen, für die Vorauszahlung am 10. April 1925 von den ersten angefangenen oder vollen 2000 RM. des Ueberschusses der Einnahmen über die Werbungskosten (über den steuerfreien Lohnbetrag) im Kalendervierteljahr 10 v. H., vermindert um je 1 v. H. für die im Artikel I § 17 Abs. 3 der Zweiten Steuernotverordnung bezeichneten Familienangehörigen, von den weiteren angefangenen oder vollen 2000 RM. 15 v. H., von den weiteren Beträgen 20 v. H. zu entrichten haben. Der sich nach Artikel I § 7 Abs. 2 ergebende Mehrbetrag ist bis auf weiteres zu stunden. Eines besonderen Stundungsantrages bedarf es nicht. Eine weitere Staffelung findet für die Vorauszahlungen nicht statt. Hier muß der Ausgleich gegebenenfalls durch die Veranlagung geschaffen werden.

Beispiele: 1. Ein verheirateter Rechtsanwalt mit vier minderjährigen Kindern hat in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1925 aus seiner Anwaltsstätigkeit 60000 RM. an Einkommen erzielt, denen 1000 RM. Werbungskosten gegenüberstehen. Der Berechnung der Vorauszahlung nach Artikel I § 7 der Zweiten Steuernotverordnung sind zugrunde zu legen 60000 — 1000 = 59000 RM. Die Vorauszahlung würde nach Artikel I § 7 Abs. 2 der Zweiten Steuernotverordnung 5 v. H. von 2000 = 100 RM. + 20 v. H. von 2000 = 400 RM. zusammen 500 RM. betragen. Nach dem Erlass vom 24. März 1925 sollen jedoch die Vorauszahlungen wie folgt berechnet werden: 5 v. H. von 2000 = 100 RM. + 15 v. H. von 2000 = 300 RM. + 20 v. H. von 1000 = 200 RM., zusammen 600 RM.

2. Ein verheirateter Lohnempfänger hat in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1925 an Arbeitslohn 3800 RM. bezogen. Der Berechnung der Vorauszahlung nach Artikel I § 7 der Zweiten Steuernotverordnung sind zugrunde zu legen: 3800 — 180 (steuerfreier Lohnbetrag) = 3620 RM. Die Vorauszahlung würde nach Artikel I § 7 Abs. 2 der Zweiten Steuernotverordnung 10 v. H. von 2000 = 200 RM. + 20 v. H. von 1420 = 284 RM., zusammen 484 RM. betragen. Darauf wird der Steuerabzug mit 342 RM. anzurechnen, so daß noch 142 RM. zu entrichten wären. Nach dem Erlass vom 24. März 1925 soll jedoch die Vorauszahlung wie folgt berechnet werden: 10 v. H. von 2000 = 200 RM. + 15 v. H. von 1420 = 213 RM., zusammen 413 RM. Darauf wird der Steuerabzug mit 342 RM. angerechnet, so daß noch 71 RM. zu entrichten sind.

Einkommen- und Körperschaftsteuerzahlung der Gewerbetreibenden am 17. April.

Am 10. April mit Schluß bis 17. April haben, nach dem „Erdienst der Deutschen Steuerzög“, die Gewerbetreibenden, soweit sie monatlich versteuern, für den Monat März bzw. die Quartalszahler für das erste Kalendervierteljahr 1925 auf dem vorgefertigten Formular ihre Einkommensteuervoranmeldung abzugeben und die entsprechende Vorauszahlung zu leisten. Die Schlußfrist von einer Woche gilt für die Voranmeldung und Zahlung bis zum 17. April. Bis dahin sollen nach einem steuerlichen Bescheide des Reichsfinanzministers auch keine Verzugszinsen seitens der Finanzämter in Anschlag gebracht werden. Die Ermäßigung, welche die zweite Steuernotverordnung vom 10. November 1924 vorsieht, beträgt 25 Prozent.

Das vordere für die Einkommensteuervoranmeldung Gesagte gilt entsprechend auch für die Voranmeldung und Vorauszahlung der Körperschaften am 10. April bzw. 17. April. Die Voranmeldung und Vorauszahlung bezieht sich auf den Monat März bzw. für Quartalszahler für das erste Kalendervierteljahr 1925 und die Ermäßigung der zweiten Steuernotverordnung kommt ebenfalls in Betracht.

Die Ablieferung der Lohnzettel am 10. April.

Gemäß § 40 EinkStG. in Verbindung mit den Dritten Durchführungsbestimmungen über die Vorauszahlung auf Einkommenssteuer vom 15. März 1924 haben sämtliche Arbeitgeber für alle diejenigen ihrer Angestellten und Arbeitnehmer, die für die Zeit vom Januar bis März 1925 mehr als 2200 Goldmark bei ihnen bezogen haben, bis zum 10. April (ohne Schlußfrist) Lohnzettel abzuliefern. Die Formulare hat sich der Arbeitgeber auf seine Kosten beim Finanzamt zu beschaffen. Die Ablieferung erfolgt ohne besondere Anforderung. Für jeden Arbeitnehmer, dessen Bruttoarbeitslohn im letzten Quartal 2200 M. überstiegen hat, ist ein besonderer Zettel an das für diesen Arbeitnehmer zuständige Finanzamt abzuliefern. Bei der Ausfüllung des Familienstandes ist der Inhalt des Steuerbuches für 1925 maßgebend. Der Lohnzettel muß angeben, was der betreffende Arbeitnehmer für das letzte Kalenderjahr erhalten hat. Nicht nur das laufende Gehalt, sondern auch die einmaligen Leistungen, Gratifikationen, Wirtschaftsbefehle usw. sind anzugeben; Dienstaufwandsentschädigungen jedoch nur insofern, als sie dem Steuerabzug unterliegen; bloße Auslagerleistungen kommen also nicht in Frage. Unter „Sachbehalten“ ist im Gegensatz zu Geldbehalten die Gewährung von freier Wohnung, Licht, Heizung in natura zu verstehen. Der steuerfreie Lohnbetrag, der monatlich je 60 M. insgesamt also 180 M. beträgt, ist abzulesen.

Weitere Steigerung der amerikanischen Baumwollproduktion. Der Umfang der amerikanischen Baumwollexporte erreichte laut Kabelbericht des „Kontinental“, die Höhe von 7 080 477 Ballen. Privatberichte führender Baumwoll-Kattunfirmen knüpfen hieran eine Schätzung der Anbaufläche für Baumwolle, die eine Zunahme von 2—4% Prozent ergibt.



